

Auf der Suche nach Synergien

Wirtschaftsförderung soll effizienter und kohärenter werden

VON ANDREAS ADAM

Die beiden Agenturen Luxembourg for Finance und Luxembourg for Business wurden vor gut sechs Jahren gegründet, um den Standort Luxembourg in der Welt bekannter und erfolgreicher zu machen. Hand in Hand sollten sie vorangehen und die Luxemburger Fahne im Ausland hochhalten, hieß es damals. Inzwischen wird jedoch Kritik laut.

In den vergangenen Monaten sorgte das Zusammenspiel der beiden Agenturen Luxembourg for Finance (LFF) und Luxembourg for Business (LFB) sowie die Effizienz der luxemburgischen Wirtschaftsförderung in Gesprächen mit dem Luxemburger Wort wiederholt für Unmut: Vertreter der Finanzbranche befürworteten explizit eine künftige Fusion und wiesen in diesem Zusammenhang z.B. auf die enormen Vorteile hin, wenn Erbgroßherzog Guillaume Auslandsmissionen begleite. Andere Gesprächspartner kritisierten offen die Agentur LFB und sprachen ihr die Fähigkeit ab, Prioritäten zu setzen und die Kooperation der beteiligten Akteure zu koordinieren.

Agenturen sind völlig unterschiedlich strukturiert

Luxembourg for Finance war 2007 von der damaligen Regierung Junker/Frieden zusammen mit der Vereinigung der „Professionnels du secteur financier“ (Profil) auf den Weg gebracht worden. LFF nahm 2008 den Betrieb auf, untersteht dem Finanzministerium und hat mit Nicolas Mackel einen eigenen CEO.

2008 ging auch Luxembourg for Business an der Start. Die Initiative hatte ihren Ursprung im Wirtschaftsministerium unter Jeannot Krecké, das damals noch den Zusatz „et du Commerce extérieur“ trug. Mitgründer waren das Mittelstands- und Tourismusministerium, die Handelskammer, das Of-



Alle an einem Strang: Die Ministerien für Wirtschaft und Finanzen sowie die Agenturen LFF und LFB führen Gespräche darüber, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit sinnvoll sein könnte. (FOTO: SHUTTERSTOCK)

office Ducroire, die Investitionsbank SNCI, die Handwerkskammer und die Industriellenvereinigung Fedil. Den Ehrenvorsitz bei Luxembourg for Business hat Erbgroßherzog Guillaume inne. Vorsitzender ist Wirtschaftsminister Etienne Schneider.

Während im Fall von LFF seinerzeit quasi eine neue Organisation samt Mitarbeiterstab entstand, sollte LFB vorwiegend auf bestehende Strukturen in den Ministerien und Spitzenverbänden zurückgreifen und bekam nur wenige neue Mitarbeiter. Auf der gemeinsamen Pressekonferenz, hieß es damals, man arbeite zum Wohle der luxemburgischen Wirtschaft „Hand in Hand“. Gleichzeitig wies man auf die Unterschiede hin, wonach LFF einen breiten Kreis von Entscheidungsträgern der Finanzbranche anspreche, LFB hingegen eher ge-

zielt vorgehen und ausgewählte Unternehmen ansprechen wolle.

Gespräche über sinnvolle Zusammenarbeit

Die Ministerien für Wirtschaft und Finanzen sowie die Agenturen Luxembourg for Business und Luxembourg for Finance führen aktuell Gespräche darüber, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit sinnvoll sein könnte. Es geht letztlich darum die Förderung der heimischen Wirtschaft, sei es der Finanzplatz oder andere Branchen, besser aufzustellen sowie effizienter und kohärenter zu machen, hieß es auf Anfrage.

Im Regierungsprogramm der blau-rot-grünen Koalition ist nachzulesen, man werde der Wirtschaftsförderung neuen Schwung verleihen und eine Fusion der beiden Agenturen in Betracht ziehen. Nach der Verschmelzung solle die

neue Einheit gemeinsam von den beiden Ministerien abgestimmt und geführt werden, wobei das Finanzministerium sich um den Finanzsektor und das Wirtschaftsministerium sich um die anderen Branchen kümmern werde.

Wie das Luxemburger Wort weiter erfuhr, gibt es inzwischen Überlegungen ein übergreifendes Komitee aufzustellen, verbunden mit dem Ansatz ggf. das frühere Comité consultatif du commerce extérieur neu zu beleben. Das Ziel sei jedenfalls, die Akteure in Sinne der gemeinsamen Sache zusammenzubringen.

Was den Zeitplan für die Umsetzung anbetrifft, gehe das allerdings nicht von heute auf morgen, da Luxembourg for Business und Luxembourg for Finance nicht unter einheitlicher Führung stünden und asymmetrisch aufgestellt seien.